

Erstausg. — Anfuhr in Rosarb... 11 Uhr... 12 Uhr... 13 Uhr... 14 Uhr... 15 Uhr... 16 Uhr... 17 Uhr... 18 Uhr... 19 Uhr... 20 Uhr... 21 Uhr... 22 Uhr... 23 Uhr... 24 Uhr... 25 Uhr... 26 Uhr... 27 Uhr... 28 Uhr... 29 Uhr... 30 Uhr... 31 Uhr... 32 Uhr... 33 Uhr... 34 Uhr... 35 Uhr... 36 Uhr... 37 Uhr... 38 Uhr... 39 Uhr... 40 Uhr... 41 Uhr... 42 Uhr... 43 Uhr... 44 Uhr... 45 Uhr... 46 Uhr... 47 Uhr... 48 Uhr... 49 Uhr... 50 Uhr... 51 Uhr... 52 Uhr... 53 Uhr... 54 Uhr... 55 Uhr... 56 Uhr... 57 Uhr... 58 Uhr... 59 Uhr... 60 Uhr... 61 Uhr... 62 Uhr... 63 Uhr... 64 Uhr... 65 Uhr... 66 Uhr... 67 Uhr... 68 Uhr... 69 Uhr... 70 Uhr... 71 Uhr... 72 Uhr... 73 Uhr... 74 Uhr... 75 Uhr... 76 Uhr... 77 Uhr... 78 Uhr... 79 Uhr... 80 Uhr... 81 Uhr... 82 Uhr... 83 Uhr... 84 Uhr... 85 Uhr... 86 Uhr... 87 Uhr... 88 Uhr... 89 Uhr... 90 Uhr... 91 Uhr... 92 Uhr... 93 Uhr... 94 Uhr... 95 Uhr... 96 Uhr... 97 Uhr... 98 Uhr... 99 Uhr... 100 Uhr...

Erstausg. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco: 10 fl. — fr.
Halbjährig: 5 " — "
Vierteljährig: 2 " 50 "
Monatlich: 85 "
Abnahme in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einselne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig: 7 fl. — fr.
Vierteljährig: 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig: 9 fl. — fr.
Vierteljährig: 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
geholt; unentgeltliche Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertats
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest**: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien**: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Werbung kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 6. B., expl. der Stempel-
gebühr 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In **Mediasch** bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in **Sas-Rogen** bei Herrn A. Dangel, Kaufmann; in **Gross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sikitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 173.

Hermannstadt, Donnerstag den 29. Juli 1886.

102. Jahrgang.

Politische Duelle in Frankreich.

Was sie auch immer schreiben mögen, die Journale, denen der Entschluß zum Kampf für Boulanger von Tag zu Tag ernstere Besorgnisse einzufügen beginnt, ihre Vernunftgründe, ihre Warnungen sind vergeblich dieser Begeisterung der Pariser gegenüber, die in dem jetzigen Kriegsmüthigen wieder einmal ein Abbild, eine Incarnation ihrer Vorzüge und Schwächen haben, wie sie sie so lange vermissen mußten. Bis zum letzten Samstag hatte indessen der Popularität des Ministers, von der seine armen Kollegen auch nicht der kleinste Strahl trifft, noch etwas gefehlt: man wußte von ihm, daß er mit seinen Kollegen in „schäferer Tonart“, als dies bisher gebräuchlich war, zu sprechen pflegte, aber man hatte noch kein Beispiel von ihm, daß er auch seine Anführer bis auf's Aeußerste — will besagen bis zum Rencontre mit blanker Waffe — vertreten würde. Boulanger, dieses wunderbare Prototyp der gallischen Rasse, der alle die kleinen Einzelheiten, die Fran-
zosen und speziell die Pariser an sich zu ketten, vorzüglich kennt, konnte deshalb die wunderbare Gelegenheit, die ihm der Baron de Lareinty im Senate bot, nicht vorübergehen lassen, ohne sich mit ihm mit der Waffe in der Hand zu messen. Nach dieser wenig gefährlichen Episode fehlte dem großen Manne in der öffentlichen Meinung nichts mehr; er hatte einen neuen wohlfeilen Ruhm seinen zahlreichen „Vorzügen“ beigelegt, er hatte in seinem Edelmuthe in die Luft geschossen, nachdem sein Gegner die Lebenswürdigkeit gezeigt, die „Hoffnung“ des Volkes vorzüglich zu schonen.

Man hat in neuerer Zeit in Frankreich das Recht, die dort stattfindenden, überaus zahlreichen Duelle in ironischer Weise zu besprechen. Tragische Ausgänge gehören bei ihnen zur Unmöglichkeit; daher haben sich zwar sämtliche „großen“ Männer Frankreichs bereits gefochten, aber zum Glück ist noch keinem einzigen derselben bei einem Rencontre ein Unglück passiert. Von den wohlgezählten fünfzig bis sechzig Duellen, die im vorigen Jahre in Paris zwischen hervorragenden Persönlichkeiten in der politischen und publicistischen Welt ausgefochten wurden, hat nur bei einem, bei dem Rencontre zwischen dem Director des „Gaulois“, Meyer, und dem antisemitischen Dumont, für den letzteren eine ernsthafte Verwundung constatirt werden können; bei allen anderen ging es zum Glück ohne Blutvergießen ab.

Es ist weiter nicht verwunderlich, daß Frankreich, das von den gewaltigsten politischen Kämpfen durchtobte Land, in dem die englische Anschauung von der Rehabilitirung des Beleidigten durch das Gesetz niemals Anhänger gefunden hat, noch finden wird, eine überaus abwechselungsreiche Duellgeschichte aufzuweisen hat. Wir reden natürlich nur von Duellen, die aus politischen Motiven sich ergaben: die galanten Kaufereien um die Huld schöner Frauen, die in Frankreich jederzeit überaus häufig waren, lassen wir dabei außerhalb jeglicher Beachtung.

Eine der duellreichsten Perioden der modernen Geschichte war die Zeit kurz nach der Restauration 1815—1820. In dem Lande, das eben die gewaltigste Revolution durchlebt, welche die Geschichte aufzuweisen hat, welches darauf unter den Auspicien eines der größten Feldherren aller Zeiten ganz Europa unter sein Joch gebeugt, mußte naturgemäß die neue Königsverfassung, die weder ruhmvoll eingeleitet war, noch dem Volke die Freiheit gewährte, die es durch so gewaltige Kämpfe für alle Zeit erstritten zu haben glaubte, bei den zahlreichen Helden, die noch von der eben vorübergegangenen großen Epoche am Leben geblieben waren, Mißvergünstigungen erregen, wodurch Nebenbarn mit den Anhängern der neuen Ordnung unausbleiblich waren. Damals aber wurden die Duelle unter gefährlicheren Bedingungen als heutzutage in Frankreich ausgefochten. Den grauenhaftesten Ausgang hatte wohl das Duell, das zwischen dem Obersten Barber Dufouj und einem jungen Officier der königlichen Garde zum Austrag kam. Da der alte Kriegsmann nämlich gelähmt, ein Rencontre mit den Waffen in der Hand zwischen den

Beiden aber unumgänglich war, wurden die beiden Gegner, damit sie unter gleichen Bedingungen ihre Ehrensache ausmachten, in einen Fackel gefahrt und dort festgebunden, wobei man ihnen nur die rechte Hand freiließ: man schloß darauf die Thüren des Fußwerks, die Secundanten nahmen auf dem Boche Platz und man machte zweimal die Tour um den place du Carrousel. Als man dann den Wagen öffnete, fand man den jungen Officier von den gefährlichsten Wunden zerfleischt todt vor, während der Oberst gleichfalls aus vier fürchterlichen Wunden blutete und ihm überdies Gesicht und Nase von dem jungen Mann im Todeskampfe zerbrochen waren.

Viel Ähnlichkeit mit dem Duell Boulanger-Lareinty weist dagegen der Kampf zwischen dem General Foy und Mr. de Corday auf. De Corday gebrauchte bei einer Rede das Wort: „misérables“ für die Unzufriedenen, worauf der General mit Donnerstimme in den Saal rief: „Injolerter Schlingel!“ Ein Duell war die Folge dieser „parlamentarischen“ Lebenswürdigkeiten. Trotz der so heftigen Injunctive in dem Sitzungssaale schoß nun aber sowohl de Corday, als der General in die Luft. Nach dieser Demonstration nahmen dann die Herren die gegen einander ausgestoßenen Beleidigungen höflichst zurück. Viel Aufsehen erregte damals auch das Duell zwischen dem Führer der Linken Lameth und dem Deputirten Castris. Dasselbe wurde im Halbdunkel ausgefochten. Lameth suchte seinen Gegner seitwärts zu durchbohren, während Castris geradeaus stieß. Lameth wollte mit der linken Hand abwehren — was nach den damaligen Duellgesetzen erlaubt war, während es heute, wie die Kritiker über das Duell Meyer-Dumont beweisen, auf's Strengste verpönt ist — dabei wurde ihm aber der abweichende Arm total durchbohrt.

Dieses Duell war übrigens der Anlaß, daß der Bürger Boyer ein Bureau gründete, 50 junge Leute engagierte, welche er „bataillon des spadassirioides“ nannte, und die Royalisten aufforderte, sich ihm zu stellen, wenn sie sich irgendwie über die Republikaner beschwerten wollten. Indessen hat sich in diesem Bureau nie Jemand gemeldet. Zu den 30er und 40er Jahren graufte dann die Duelllust wegen politischer Streitigkeiten weiter. Wir finden da die ersten Namen jener Zeiten in Degen- resp. Pistolentreue verwickelt. Proudhon schlug sich mit Piat, Ledru-Rollin mit Denjoy, Dubery mit Vugand u. s. w. Auch Thiers hatte damals sein Duell, er schlug sich mit einem gewissen Bixco, ohne daß beide sich gegenseitig irgend welchen Schaden thaten. Wegen der bekanntlich sehr kleinen Figur des späteren Präsidenten der Republik machte man in den Couloirs der Deputirtenkammer damals den Witz, daß Bixco natürlich Thiers fehlen mußte, weil er in „Manneshöhe“ gezielt hatte.

In dieser Epoche war aber das zwischen Emile de Girardin und Carrel im Jahre 1836 ausgefochtene Duell das merkwürdigste. Emile de Girardin, der Vater der französischen politischen Publicistik, kam wegen seiner überaus scharf gehaltenen Artikel oft in Conflict, die zur Entscheidung mit der Waffe zwangen. Da er ebenso gewandt als tapfer war, ging er aus allen siegreich hervor; und da er tragische Ausgänge auf jeden Fall zu vermeiden suchte, trugen auch seine Gegner stets nur leichte Verletzungen davon. Im Rencontre mit Carrel war aber die Pistole als Waffe gewählt worden, welche Girardin nicht mit derselben Geschicklichkeit wie den Degen handhabte. Ohne es zu wollen, schoß er Carrel nieder. Dieses Unglück bewog den streitbaren Publicisten zu dem Schwure, daß er sich während seines übrigen Lebens unter keinen Bedingungen mehr duelliren werde. Er hat diesen Schwur treulich gehalten; obgleich sich ihm unendlich viele Anlässe noch boten, zu dem Schwerte zu greifen, obgleich er selbst einmal auf der Straße von einem Gegner geohrfeigt wurde, damit er diesem Genugthuung gebe, hat ihn nichts zum Bruche seines Schwures veranlassen können. Auch der ruhige Benjamin Constant hatte damals ein Duell, und zwar mit dem Comte des Marbes; dem Charakter des Gelehrten

entsprechend, nahm dieser Kampf aber einen sehr harmlosen Verlauf. Die beiden Duellanten wurden in ein Zimmer eingeschlossen, wo jeder drei Schüsse abzugeben hatte. Bei dieser Gelegenheit waren die beiden Duellanten so rücksichtslos, nicht nur einander zu fehlen, sondern nicht einmal die Möbel in dem Zimmer zu verletzen. Die Kugeln waren nicht zu finden. Beide behaupteten, sie hätten sie deutlich an ihrem Kopfe vorbei durch die geöffneten Fenster fliegen hören.

Die politischen Capacitäten der dritten Republik haben, wie bereits oben bemerkt, ziemlich jede ihr ungefährlisches Duell zu bestehen gehabt. Wir haben da die Duelle von Duchard-Maffieu, Cassagnac-Ranc, Gambetta-Fourton, Rochefort-Röschlin u. a. m. zu registriren. Bei allen anderen europäischen Nationen gehören politische Duelle zu den Seltenheiten, ja bei den größten, in England, Deutschland, Oesterreich und Rußland, auch bei den leidenschaftlichsten Principienkämpfern zu den Unmöglichkeiten. Ueber die Frage der Zulässigkeit des Zweikampfes in gewissen Fällen, in denen das Gesetz allerdings nicht genügend erscheint, kann man ja vielfach zweifelhaft sein; man muß leider viel mit Factoren rechnen, die sich nicht so ohne Weiteres definiren lassen. Aber über das politische Duell, besonders wie es zur Zeit in Frankreich graufte und wie es in dem Falle Boulanger-Lareinty wieder in seiner ganzen Comödienhaftigkeit sich zeigt, können wir ohne Bedenken das Verdict fällen. Unmöglich können politische sich widerstrebende Principien mit der Waffe in der Hand ausgeglichen, unmöglich die richtigen durch den Ausgang des Duells erkannt werden. Man ziehe einmal allein den Schluß aus dem Rencontre zwischen Boulanger und Lareinty; wir entfallen uns dessen, da er gar zu wenig schmeichelhaft für Frankreich wäre.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Juli.
Der Budapester Correspondent der „N. Fr. Pr.“ meldet unterm 23. d.: „Ministerpräsident Tisza, der in den letzten Tagen der nächsten Woche von Pest hier eintrifft, wird sich nach kurzem Aufenthalt in Budapest nach Wien und, wie dies alljährlich vor Antritt seines Urlaubes zu geschehen pflegt, eventuell auch an das kaiserliche Hoflager nach Fischl begeben und von dort aus die Reise nach Opatowitz antreten. Zimmer mehr befristet sich die Ansicht, daß trotz allseitigen Drängens derzeit officiell absolut nichts geschehen wird, was auch nur im Entferntesten auf eine Stellungnahme der Regierung gegenüber den jüngsten Ereignissen gedeutet werden könnte. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, so werden die bisherigen Geschehnisse die Regierung aus ihrer Reserve nicht herausdrängen, bis der Reichstag verammelt ist, der allein competent ist, eventuelle Aufforderungen zu fordern.“

Das genannte Wiener Blatt citirt in einem auf die Affaire bezüglichen Artikel das ungarische Gesetz über die gemeinsamen Angelegenheiten, welches ausdrücklich bestimmt: „In Folge der verfassungsmäßigen Herrscherrechte Sr. Majestät in Betreff des Kriegswesens wird all' das, was auf die einheitliche Leitung, Führung und innere Organisation der gesammten Armee und somit auch des ungarischen Heeres, als eines ergänzenden Theiles der Gesamtarmee, Bezug hat, als der Verfassung Sr. Majestät zustehend anerkannt.“ Es sei ein ungarisches Staatsgrundgesetz, welches solches bestimmt, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nach dieser unzweideutigen Bestimmung sowohl die Enthebung des commandirenden Generals, als die Neubesetzung seiner Stelle, als die Verlegung des Generals Jankó's Verfügungen sind, die sich sowohl dem Wirkungskreise des Reichstages, als der Verantwortlichkeit des ungarischen Ministeriums entziehen. Ueber eine solche, von der Verfassung selbst gezogene Schranke sich hinauszusetzen, wäre das verhängnißvollste Unternehmen, das sich gerade vom Standpunkte der ungarischen Freiheit und Selbstständigkeit denken läßt.

Feuilleton.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn.
(48. Fortsetzung.)

Noch einmal sah Pamela das junge Mädchen forschend an, ehe sie entgegnete:
„Ich will Ihnen vertrauen. Hören Sie denn. Die Briefe an den Grafen brachte der Fischer Nival auf die Post nach Vannes. Was aus Ihren anderen Briefen war, — ich weiß es nicht!“
„Sie wissen es nicht?“ drang Sidonie in das scheue Mädchen.
„Sie wissen es nicht? Wurden sie nicht geöffnet durch Frau de Verdier?“
„Frau de Verdier ist hier! Wer trägt nach mir?“ ließ sich da plötzlich von der Salonthür her eine belle Stimme vernehmen und erschreckt zusammenfahrend, sahen beide Mädchen in die kalten Augen Derjenigen, deren Namen Sidonie soeben ausgesprochen. Hatte sie gehorcht? Hatte sie Alles gehört?
Nachdem sich den beiden Mädchen näherte, begann die Eingetretene:
„Ich hätte fürwahr horchen sollen, obson man behauptet, daß Forscher nie Angenehmes zu hören bekommen über sich selbst. Doch, ich bin überzeugt, in diesem Falle würde der alte Ausspruch sich als irrig erweisen, denn Sidonie, mein geliebter Schlingel, wäre sicher unfähig, von einem Wesen, das sie so zärtlich liebt wie ich, Whis zu sprechen!“
Und die Witwe umschlang, nachdem sie die beiden Mädchen erreicht hatte, die rasch einige Schritte von einander gewichen waren, in ihrer jugendlichen Weise, mit dem Arme Sidonie's zierliche Gestalt. Das Mädchen schauerte in sich zusammen, als habe eine Schlange sie berührt.
Ihre erste Empfindung war, sich loszureißen und der Dame des Hauses in voller Entrüstung in's Antlitz zu schlenkern, daß sie um ihren Verrath wisse, doch, wenn nicht ihre eigene Klugheit sie belehrt haben

würde, daß es besser sei, zu schweigen, so hätte ein Blick auf Pamela ihr es darthun müssen.

War erst Verdacht nach gerufen, wie leicht konnten dann ihre Feinde sie daran hindern, Voiret-la-Velle zu verlassen. So peinlich ihr dies auch sein mochte, sie mußte ihre Rolle spielen, wie Karl dies ganz richtig bemerkt hatte. Mit voller Ruhe entgegnete sie daher:

„Sie, gnädige Frau, die so ehrenwerth und gerecht sind, würden es gewiß schwierig finden, Heuchelei und Falschheit zuzusehen. Doch es ist die Stunne des Gabelrührhüch, nicht wahr? Ich werde sogleich bereit sein!“

Und sich von den sie noch immer umschlingenden Armen Frau von Verdier's befreit, verließ Sidonie das Zimmer.

„Was hast Du ihr gesagt?“ warnte Frau von Verdier sich mißtrauisch ihrer Tochter zu. „Wobon hat sie gesprochen?“
„Ich habe ihr Nichts gesagt!“ entgegnete Pamela in ihrem gewohnten, verbrühten Tone. „Weßhalb hätte ich es thun sollen? Sie wollte wissen, warum ich nicht, wie ich es ihr versprochen, an den Strand hingelommen sei, und ich sagte ihr, Du habest meiner bebürft; ich könne nicht flühenlang am Strande lustwandeln, nur weil es ihr angenehm sei, eine Gesellschafterin zu haben!“

Diese Antwort lag so ganz in Pamela's Eigenart, daß Frau von Verdier's Mißtrauen schnell schwand.
„Wer weiß!“ murmelte sie. „Vielleicht beliebt Mademoiselle Lannen an den Tag zu legen, weil sie weiß, daß sie nun bald ihre eigene Perrin sein wird. Doch, der Preis ist ein hoher und ich darf es bis zum letzten Moment nicht an Vorlicht fehlen lassen.“

Inzwischen hatte sich Sidonie nach ihrem Zimmer begeben und die Thür hinter sich abgeschlossen. Sie fühlte sich gedemüthigt, weil sie sich so leicht hatte täuschen lassen. Doch wie hätte sie ahnen können, daß es Menschen gab, welche eines solchen Aufwandes an Falschheit und Heuchelei fähig waren? Sie rief g-nau jeden geringfügigen Umstand in ihr Gedächtniß zurück und gestand sich, daß man sie mit Anwendung unendlich geringer Mittel getäuscht habe.

Whis hab mochte der Graf so hinterlistig geplant haben? Sie konnte nur einen Beweggrund dafür finden. — daß er sie lebensschäftlich liebte.

Es war dies sogar eine Art Entschuldigung in ihren Augen, doch Sidonie füllte sich im Moment so sehr verlegt, sie empfand zu sehr das Niedrige des mit ihr getriebenen Comödienpiels, als daß sie sich zu verführerlicher Anschauung geneigt hätte fühlen können. Was dann, wenn sie erst nach ihrer Vermählung mit dem Grafen vernommen haben würde, daß Karl doch in seiner Liebe zu ihr treu geblieben sei?

Sie konnte sich nicht länger verhehlen, daß ihr Herz Karl Hargrave gehörte; sie gestand sich, daß, — wenn nur erst alle die Gefahren und Sorgen überstanden und sie gesichert in England war, sobald Karl Hargrave um ihre Hand anbielt, sie ihm bejahend antworten würde.

Nach einer Weile schickte sie sich an, die wenigen Vorbereitungen zu treffen, deren sie für ihre morgige Flucht bedurfte.

Die Briefe aus dem Schreibisch nehmen, welche wie sie gewohnt, von Rannette geschrieben gewesen, zerriß Sidonie dieselben in Atome und verbrannte sie dann; fürchtend, Verdacht zu erregen durch allzulanges Fernbleiben, begab sie sich hierauf wieder nach dem Wohnzimmer.

Wie der Tag verging, Sidonie wußte es nicht. Pöppsch wollte sie in Voiret-la-Velle, im Geist aber war sie nur bei Karl Hargrave.

Frau von Verdier plauderte unaufhörlich und erinnerte das Mädchen zuweilen daran, daß morgen der Graf zurückkämen und wenn möglich, auch den Priester mitbringen würde.

Trotz Madame von Verdier's Geplauder und aller Mühe, welche Sidonie sich gab, sich zu beherrschen, schlich der Abend langsam und bleiern dahin, so daß das Mädchen Madame's Vorschlag, sich zeitig zur Ruhe zu begeben, freudig begrüßte.

„Schlafen Sie wohl, mein Engel!“ rief die Dame des Hauses, das junge Mädchen mit Wärme umarmend. „Das heißt, wenn die Freude des Bewußtseins, daß wir in zwei Tagen vielleicht schon nach Paris reisen, Sie schlafen lassen wird.“
„Wie?“ wiederholte Sidonie befreit. „Ich dachte, daß Geschäfte Sie hindern —?“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Juli.

Seine k. und apostolische k. Majestät geruhen allergnädigst den mit dem Titel und Rang eines Oberfinanzrathes bekleideten Vorstand der Steuer- und Gefälle-Buchhaltung Josef Kovacs zum wirklichen Oberfinanzrath, ferner den Privatdocenten und supplirenden Professor der Budapestener Universität Dr. Josef Szinnyei zum ö. o. Professor der ungarischen Linguistik und Literatur an der Klausenburger Universität mit Bezug der systemisirten Gebühren zu ernennen.

Der Honvéd-Oberlieutenant-Auditor Karl Keresztes ist vom Klausenburger VI. Honvéd-Districts-Commando zum Stabe des Budapestener I. Honvéd-Districts-Commandos und an dessen Stelle der Honvéd-Hauptmann-Auditor Koloman Pap nach Klausenburg überfetzt worden.

(Die Berichterstattung bei den Manövern.) Das gemeinsame Kriegsministerium hat definitiv beschlossen, abweichend von dem bisherigen langjährigen Modus, zu den großen, in Anwesenheit Sr. Majestät und der geladenen fremdländischen Officiere stattfindenden Herbstmanövern keine Berufs-Journalisten mehr zuzulassen, respective der Manöver-Oberleitung keine Journalisten zu attachiren, so daß weder die ungarische, noch die österreichische Presse, wie dies bisher stets der Fall gewesen, bei der Manöver-Oberleitung durch eigentliche Journalisten vertreten sein wird. Mit der Berichterstattung über den Verlauf der Manöver wird ein eigenes, vom Kriegsministerium bereits bestelltes, ausschließlich aus Militärs bestehendes Pressbureau betraut werden. Dieses Bureau ist besetzt, seinerzeit im Falle eines Krieges ebenfalls ausschließlich die gesammte militärische Berichterstattung zu besorgen. Jrgend eine besondere Veranlassung ist für die neue Verfügung nicht vorgelegen.

(Soirée im Josefsgarten.) Wegen regnerischer Witterung verblieb das für gestern in Aussicht gestellte Concert der Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 82 und findet daselbe nunmehr heute Donnerstag den 29. d. bei günstigem Wetter dortselbst statt. Beginn desselben um 6 Uhr Abends.

(Benefice.) Fräulein Josephine Köstl, die herzogliche Kaibe, hat übermorgen, 31. d., ihr Benefice. Sie hat schon in der vorjährigen Saison gleich nach ihrem Auftreten auf hiesiger Bühne die volle Gunst des Publicums im Fluge errungen und sich in derselben von Abend zu Abend immer mehr und — wir können es sagen, ohne einen Widerspruch zu besorgen — auch dauernd befähigt. Fräulein Köstl hat zu ihrem Benefice Paul Lindau's „Johannistrieb“ gewählt. Der Name des Autors verbürgt einen genussreichen Abend und die Beneficiant, welche mit Herrn Norda bei dieser Gelegenheit vor Schluss der heurigen Saison zum letzten Male austritt, verdient doch gewiß ein ausverkauftes Haus als Anerkennung für die vielen angenehmen Stunden, welche sie den Theaterbesuchern durch ihr gewinnendes natürliches Spiel bereitet hat.

(Todesfall.) Baummeister Johann Kraemer ist vorgestern im Alter von 84 Jahren hier selbst gestorben. Die Beerdigung findet heute Donnerstag den 29. d. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause Kleine Erde Nr. 15 auf dem ev. Friedhofe statt.

(Siebenbürgische Gewerbe.) In den Localitäten der Budapestener Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler liegen die vom Kronstädter Handels- und Gewerbeverein versendeten Waarenmuster zur allgemeinen Befichtigung auf. Bestellungen werden vom Secretär der Gesellschaft, Herrn Julius Dolinay, aus Gefälligkeit entgegengenommen.

(Zum Duell Rozma-Varady) werden vom 26. d. noch folgende Daten gemeldet: Die Zeugen vereinbarten eine Distanz von 30 Schritten, mit einer Avance von fünf Schritt und Pistolen ohne Korn. Die Avance wurde von keinem der Duellanten in Anspruch genommen. Als erster schoß Rozma, dessen Kugel seinem Gegner in den Unterleib drang, wodurch Varady gar nicht mehr zum Schusse kam. Dieser hatte übrigens noch vor dem Beginne des Duells seinen Zeugen die Absicht kundgegeben, von der Waffe keinen Gebrauch machen zu wollen. Die Wunde Varady's ist eine sehr gefährliche, obgleich die Kugel oblere Theile nicht traf. Bis heute Nachmittags konnte dieselbe noch nicht aufgefunden werden. Director Rozma wurde nach seiner Verhaftung sofort einem Verhör unterzogen und sodann auf freien Fuß gestellt. Im Schoße der Bevölkerung gibt sich für den Verwundeten große Sympathie und Theilnahme kund.

(Ein Unfall des Baron Rozsa.) Man schreibt dem „N. W. Tagbl.“ aus Jßh: Dieser Tage schwebte der Oberhofmeister Ihrer Majestät, Baron Rozsa, in nicht geringer Gefahr. Nur seiner Geistesgegenwart hatte er es zu danken, daß er mit dem bloßen Schreden davonkam. Baron Rozsa fuhr am Freitag mit einem wahrscheinlich noch wenig verfahrenen Hotellkutscher von Jßh über Lauffen-Weissenbach zur Chorinsky-Klaufe, jenem sehenswerthen, aus Quadersteinen aufgeführten Wasserwerke, welches — zugleich eine Art Thal-sperre — den im engen Felsenbette sich abwärts stürzenden Wildbach theilt und hemmt, wodurch sich das Wasser oben staut und mit gewaltigem Druck gegen die Mauer drückt. An gewissen Tagen wird ein in dieser Mauer angebrachter Thor durch Hebelwerk geöffnet und die nun mit unbeschreiblicher Behemung hervorströmende, hochaufläumende, im Niederstürzen zerflüthende Wassermaße bietet ein Schauspiel, dem stets Hunderte von Zuschauer aus Nah und Fern zuströmen. Auch Baron Rozsa hatte sich dieses Ausflugsziel gesteckt. Auf der Straße von Ober-Weissenbach zur Chorinsky-Klaufe jedoch, auf dem zwischen nah zusammenrückenden Bergen stark aufwärts steigenden Wege, geschah es, daß die Pferde scheuten und der jähsabfallenden Straßenböschung so nahe kamen, daß eine Katastrophe unvermeidlich war. Der Wagen und die beiden Pferde stürzten denn auch über die Böschung hinab, wobei der Kutscher unter Pferd und Wagen zu liegen kam. Merkwürdigerweise trug er nur Verletzungen davon, behielt jedoch sein Leben. Baron Rozsa war noch zur rechten Zeit aus dem Wagen gesprungen und in Folge dessen gänzlich unverletzt geblieben.

(Das neueste Theaterstück.) Ein lustiger Student, der längere Zeit Hörer der Rechte in B. gewesen, manchen Salamander gerieben und manches Collog versäumt hatte, und nach verschiedenen vergeblichen Semestern endlich zu dem Bedauern kam, daß die Examina nicht aus der Welt zu schaffen seien, beschloß — Schauspieler zu werden. Er stellte sich dem Theaterdirector A. vor, welcher in B. schon längere Zeit eine Privatbühne leitete, und bat um Engagement. A. war auch bereit, mit unserm jungen Bruder Studio, der ein hübscher, strammer Bursche war, zu contrahiren. „Ehe ich aber einen Vertrag mit Ihnen mache,“ sagte der spitzbändige Theaterspielerleiter, „müssen Sie die Straßgesehe unterschreiben; ich werde Ihnen sämtliche Paragraphen vorlesen; Sie haben solche als integrierenden Theil unserer Theater-contracte anzusehen.“ Er ergriff den dicken Folianten seines Bücher-trettes und las: „Die Theatergesehe mit drei Anhängen, zwei Nach-trägen und dem Notabene: Die Straßgelder werden an jedem 1. und 16. von den Gagen abgezogen. § 1. Wenn das Mitglied eine Rolle nicht gehörig memorirt, zahlt es 10 Mark Strafe. § 2. Wenn das Mitglied sich nicht jeder Anordnung des Directors fügt, zahlt es — 12 Mark Strafe. § 3. Wenn das Mitglied sich ein abspredendes Urtheil über den Director erlaubt, zahlt es — 15 Mark Strafe. § 4. Wenn das Mitglied einen Wortwechsel hat, zahlt es — 18 Mark Strafe. § 5. Wenn das Mitglied seine Wohnung verläßt, ohne die bestimmte Angabe bei den Wirthschaftsleuten zu machen, wo es zu finden sei, zahlt

ungarische Parlament ist schließlich eine Körperschaft, die ihrem Worte Respekt verschaffen kann; allein wenn man wünscht, daß dem so sei, so ist es das Geringste, daß man den Reichstag zu Worte kommen lasse. Wie sehr nun die Autorität des parlamentarischen Votums dadurch gefördert wird, wenn man die in Frage stehende Angelegenheit durch diverse Volksversammlungen schleift, das braucht nicht unterjucht zu werden. Diese kleinen Vorparlamente können weder dazu dienen, das Publicum aufzuklären, nachdem daselbe vollständig unterrichtet ist, noch seine Stimmung zu beeinflussen, nachdem über das Wesen der Affaire nicht die geringste Meinungsverschiedenheit zu Tage getreten ist.

Unter solchen Umständen werden jene Elemente, welche es nicht darauf angelegt haben, das Cabinet Tisa in eine peinliche Lage zu versetzen und die zu den Anhängern der gemeinsamen Armeeeinrichtungen gehören, über ihre Haltung nicht schwankend sein können. Die Sache ist reif, das Forum, vor welches sie gehört, wird in einigen Wochen zusammentreten, bis dahin kann jede neue Kundgebung nur von Uebel sein. Denn diese Manifestationen werden entweder so gelingen, wie es ihre Urheber hoffen, und das hieße eine Aufregung hervorzurufen, für deren Folgen Niemand die Verantwortlichkeit übernehmen kann, oder sie werden misslingen, und in diesem Falle werden sie eine sehr eclatante Desavouirung aller bisherigen Kundgebungen der öffentlichen Meinung bilden.

Angehts dieses Standes der Dinge haben wir zu constatiren, daß die geplanten Meetings eine Veranstaltung der äußersten Linken zu ihren besonderen Parteizwecken sind und wir haben ferner zu constatiren, daß wenn bis zum Zusammenritte des Reichstages die Einseitigkeit der öffentlichen Meinung Ungarns durchbrochen und der Gegenstand in seiner Bedeutung beträchtlich devalviret sein sollte, dies ganz ausschließlich das Verdienst derjenigen sein wird, welche aus demselben eine Parteiache gemacht haben, nachdem sie vordem einhellig als eine Sache der nationalen Würde war declarirt worden.

Wien, 26. Juli. Der Budapestener Corpscommandant Graf Pejacsevich hatte heute Vormittags mit dem Sectionschef v. Szögyény im Ministerium des Äußeren eine längere Unterredung. — Die Corvette „Aurora“ tritt am 1. August eine für zwei Jahre berechnete Fahrt nach Ostasien an, um in den dortigen Häfen Handelsbeziehungen anzuknüpfen. — Die Corvette „Saida“ begibt sich am 1. September auf neun Monate nach Südamerika und Südafrika.

Ausland.

Paris, 26. Juli. Clemenceau ist heute nach Karlsbad abgereist.

London, 26. Juli. Die Cabinetbildung durch Salisbury stößt auf große Schwierigkeiten, denn obgleich Salisbury nominell die Premierchaft erhält, besitzt Hartington große Macht. Nur von Hartington's Anhängern unterstützt kann Salisbury sein Cabinet auf die Dauer erhalten. Hartington lehnt einige Forderungen der Tories bezüglich der auswärtigen und irischen Angelegenheiten ab. Die größte Schwierigkeit liegt in der Ernennung der Minister für Äußeres und Irland. Hartington opponirt gegen die Ernennung Lytton's und Churchill's (für das Auswärtige). Insbesondere scheint dagegen für die Tories zu nachgiebig, Arguß zu pedantisch. Obgleich Salisbury wegen Ueberbürdung des Auswärtigen Amtes am liebsten ablehnen würde, wird er daselbe vielleicht dennoch übernehmen müssen, falls kein Compromiß erfolgt. — Der sinesische Gesandte Marquis Tseng ist heute Abends zum Besuch des Fürsten Bismarck nach Riffingen abgereist. Vorher hatte derselbe eine Unterredung mit dem Erzbischof Manning.

Petersburg, 26. Juli. Die Auffassung, als ob die Aufhebung der Freihandstellung von Vatum eine Revanche Rußlands wegen dessen in letzter Zeit geminderten Einflusses auf der Balkan-Halbinsel gewesen sei, ist nicht richtig, Rußland hat diese Maßregel verfügt, weil es der Ansicht war, daß die Interessen der fremden Mächte darunter keineswegs leiden würden und Rußland im Berliner Vertrage in dieser Beziehung keine bindende Verpflichtung übernommen habe. Nach wie vor halte jedoch Rußland an dem Princip der Aufrechthaltung der Verträge unverbrüchlich fest und denke nicht im Entferntesten daran, statt dessen das gefährliche Princip der Repräsentation zu adoptiren. Was speciell den Berliner Vertrag betrifft, so ist es sehr bedauerlich, daß die Umstände nicht gestattet haben, die durch den Fürsten Alexander von Bulgarien verletzten Bestimmungen desselben vollständig zu revidiren; daraus geht aber noch nicht hervor, daß der Berliner Vertrag vollständig außer Kraft gesetzt werde; im Gegentheil gebiete die Klugheit, daß man eine Verichtigung des Berliner Vertrages vermeide. — Was den Zwischenfall in Nowart anbelangt, so ist die Demonstration des Generals Makelin keineswegs am rechten Plage gewesen und der russische Militär-Attaché, Baron Fredericks, ist durch dieselbe in eine unangenehme Situation gekommen, indem seine Gegenwart, die lediglich auf Eitelkeitsdünken und Sympathien für den General Chanzy zurückgeführt werden muß, einen politisch tendenziösen Anstrich erhielt, den sie durchaus nicht besaß.

Der Artikel schließt mit folgendem Urtheil über Tisa: „Man mag die Fehler dieses feinsten Mannes noch so sehr in's Ungemessene vergrößern in dem Augenblicke, da man den Gedanken an den Rücktritt Tisa's faßt, gewahrt man hinter ihm eine öde Veere, die den Patrioten mit dem trübsten Ahnungen erfüllt und Alles vergessen macht, was Tisa's gefehlt, um der erstaunlichen Fähigkeit und Klugheit willen, mit welcher er stets unter vielen Uebeln das kleinste zu wählen weiß. Man erinnert sich unwillkürlich, daß Koloman Tisa einer der wenigen Minister in den europäischen Monarchien ist, deren Regierungskunst noch immer auf den Grundgesetzen des Liberalismus beruht, und daß er bei aller Schmiegsamkeit seines Systems doch diesem, in seiner Ueberzeugung ruhenden Princip die Treue bewahrt hat. Ziele er, so fielen vermuthlich zum großen Schaden Ungarns auch mit ihm dieses Princip, und seine Erben würden schwerlich diejenigen sein, die heute keinen heißeren Wunsch kennen, als seinen Sturz.“

Die Verhandlungen zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Finanzminister in Betreff der Conversion der Prioritäten der Kaschau-Oberberger Bahn sind dem Abschlusse nahe. Das Consortium der Bodencredit-Anstalt hat einige Modificationen des Conversionplanes zugestanden und sich verpflichtet, bis Ende December das Offert aufrecht zu erhalten. Unter Berücksichtigung des gleichzeitig durchzuführenden Investitions-Aulehens wird eine vierprocentige in Silber verzinsliche Prioritäten-Anleihe von 47 1/2 Millionen zur Emission gelangen.

Die „Kreuzzeitung“ hält die Meldung von der geplanten Aenderung der militärischen Berichterstattung aufrecht, deutet jedoch an, daß diese Absicht erst durch das gleiche Vorhaben der österreichischen Regierung veranlaßt worden sei. „Kurjer Prozanowski“ bestätigt, daß Preußen und der Vatican über den Kopf des Domcapitels hinweg die Ernennung Wanjura's zum Bischof von Kilm vereinbarten. Giers reist erst Anfangs August nach Franzensbad. Die „Kreuzzeitung“ bezweifelt, daß Giers bei Bismarck zu Besuch sein werde, da dieser Anfangs August nach Gastein gehe. Nach anderen Meldungen wäre eine Begegnung dennoch zu erwarten.

Der Deputirte Kanessan, welcher beauftragt war, Tunesien zu bereisen, constatirt, daß im äußersten Süden des Landes vollkommene Ruhe herrsche; er wurde überall gut aufgenommen und zeigte sich die Bevölkerung mit ihrer Lage zufrieden. Kanessan bekräftigte die Zunahme des Wohlstandes seit der Errichtung des Protectorates.

Dille richtete eine Adresse an die Wähler von Chelsea, in welcher er von ihnen Abschied nimmt und gleichzeitig gegen das Urtheil im Ehefscheidungs-Proceffe Crawford protestirt, indem er sich als unschuldig bekennet.

Aus Warschau wird den polnischen Blättern mitgetheilt, daß der Czarr auf der Durchreise nach Congresspolen sich nur in Witebsk und Bialystok aufhalten werde, um sich daselbst von der Tüchtigkeit und Ausbildung der in Folge der Cavallerie-Reform neuformirten Dragoner-Regimenter zu überzeugen. Auch in Littauen trifft man bereits Vorbereitungen für den Empfang des Czars, der aber in Wilna keinen Aufenthalt nehmen werde. — Die Nachricht von Truppen-Concentrirungen und Pferdeankäufen in Bessarabien sei ganz unbegründet. — Der englische Ingenieur Harlins bewirbt sich in Petersburg namens einer Actien-Gesellschaft um die Concession zur Vorname der Regulirung der Weichsel, Pilica und Narwia, sowie zum Betriebe einer regelmäßigen Dampfschiffahrt für Personen- und Güterverkehr auf diesen Flüssen. Die englische Actien-Gesellschaft fordert bloß die Gewährung eines langjährigen Privilegiums zur ausschließlichen Ausübung dieser, für den Handel so wichtigen Wasserstraßen.

Dem mexicanischen Gesandten in Washington, Romero, ging eine Depesche der mexicanischen Regierung zu, welche die Ruhestörungen in Tamoulipas als unerheblich bezeichnet. Von den Urhebern derselben wurden vier verhaftet. Die Bewegung trage dem Anschein nach keinerlei politischen Charakter und entbehre überhaupt die ihr in den Berichten von der Grenze zugeschrieben wurde.

Inland.

Budapest, 26. Juli. Wenn es den Mitgliedern der äußersten Linken beliebt, Meetings in Sachen der jüngsten Personal-Veränderungen in der Armee zu veranstalten, so ist das, schreibt „Pester Lloyd“, selbstredend ihre eigene Sache. Doch ist es geboten, gleich zu allem Anbeginn klarzustellen, daß es sich lediglich um eine Sache der genannten Partei handelt, die es als oberstes Interesse ansehen mag, die Schwierigkeiten der Situation für das Cabinet Tisa, so weit sie eben vermag, zu vermehren, die Erregung in den Gemüthern zu erhöhen und die Institution der gemeinsamen Armee zu discreditiren.

Seit der Verlautbarung vom 16. Juli hat sich in der öffentlichen Meinung Ungarns, unseres Wissens, die vollste Uebereinstimmung geäußert. Alle Welt ist darin einig gewesen, diese unglückliche und absolut unmotivirte Demonstration als das zu bezeichnen, was sie thatsächlich ist. Wir haben auch Grund zu glauben, daß diese imposante Meinungsäußerung der öffentlichen Meinung des Landes ihre Wirkung nicht verfehlt hat, eine Wirkung, die lediglich durch eine ebenso einseitige Manifestation des ungarischen Reichstages erhöht werden kann. Das

Nichts Menschliches regte sich, auch die Seemöven hielten noch den Morgenschlaf.

Als sie die Toilette beendet hatte, klebte sie einen Augenblick horchend stehen, um das nervöse Zittern zu bemerken, welches sie erfaßte, dann, leise die Thür öffnend, spähte sie hinaus in den Corridor. Nichts regte sich und lautlos glitt sie weiter.

Ihr Muth stieg; unbeantwaltet erreichte sie die Treppe und schlich dieselbe hinab, stets fürchtend, daß eine der Thüren sich öffnen und noch im letzten Moment Madame von Verdier oder Juliette ihre Flucht vereiteln könne.

Doch nichts Derartiges ereignete sich und vor der Thür vor Pamela's Zimmer, das im Erdgeschoß lag, eine Secunde stehen bleibend, flüsterete Sidonie leise:

„Wir werden uns wiedersehen!“

An allen Gliedern zitternd, schob sie endlich den Riegel der einzigen Thür zurück, welche sie noch von der Freiheit trennte, welche noch schwebend zwischen ihr und dem Glücke, zwischen ihr und Karl Hargrave stand. Der Riegel wich leicht selbst ihren schwachen Kräfte und hoch aufathmend stand sie draußen in der belebten Morgenluft.

Sorgsam schloß sie die Thür hinter sich und eilte vorwärts, dem Stranbe zu, und da sah sie denn auch plötzlich ein Boot knapp am Ufer liegen, gewahrte sie Karl Hargrave, welcher ihrer harpte.

„Karl!“

Der Name entschlüpfte unwillkürlich ihren Lippen im Uebermaß der Freude, daß ihre Rettung gesichert sei.

„Sidonie, theures Mädchen!“ lautete seine nicht minder freudige Entgegnung und er breitete die Arme nach ihr aus, als plünderte aus der Höhe hervor, in welcher sie gestern die heutige Flucht verabredet hatten, ein Mann trat und mit dem Ausdruck des höchsten Entsetzens rief:

„Sidonie, barmherziger Gott, — unseliges Mädchen, was willst Du thun?“

Sie blickte empor, stieß einen Schrei aus und taumelte zurück. (Fortsetzung folgt.)

„Ja, ja, Geschäfte brachten mich allerdings hierher,“ versicherte die Dame eilig, „doch dieselben sind nahezu zum Abschlusse gebracht.“ „Ich bin davon entzückt!“ entgegnete Sidonie mit leichtem Lächeln. Als das junge Mädchen ihr Zimmer erreicht hatte, setzte sie sich, viel zu sehr beunruhigt und aufgeregt, um schlafen zu können, am offenen Fenster nieder, blickte hinaus nach dem Strande und fragte sich postenden Herzens, wo Karl jetzt wohl weilen möge. Vielleicht war er ihr näher, als sie ahnte.

Sie schlummerte nach einer Weile leise ein, wurde aber plötzlich durch ein Geräusch unten in der Vorhalle geweckt.

Was mochte es sein? Sie wußte, daß der gesammte Haushalt sich längst zur Ruhe begeben hatte. Sie horchte. Waren das nicht Männer Schritte?

Sidonie war nicht feige und so griff sie denn nach ihrer Kertze, öffnete die Thür, schlich hinaus in den Corridor und horchte.

Nein, tiefe Stille und Dunkelheit; sie mußte sich geirrt haben. Die Treppe hinaunter hüpfend, warf sie einen Blick in die Vorhalle. Lautlose Stille herrschte auch hier.

Sie kehrte nach ihrem Zimmer zurück, warf sich auf's Bett und war auch bald fest eingeschlafen.

Der Morgen fing zu grauen an, als sie erwachte; im ersten Moment vermochte sie ihre Gedanken nicht recht zu sammeln; sie wußte nur, daß irgend Etwas zu geschehen habe und fühlte sich nervös unruhig; dann als einem Male entsann sie sich des gestrigen Tages mit all seinen Einzelheiten und sie sprang vom Lager auf, fürchtend sie könne verschlafen haben. Während sie sich geräuschlos anleidete, horchte sie mit gespanntester Aufmerksamkeit, ob sie auch kein Geräusch vernehme, das darauf hinweisen konnte, daß man ihc Fluchtabsichten erathen habe.

War sie nur erst glücklich dem Hause entschlüpf, stand Karl Hargrave ihr zur Seite, dann, fühlte sie, würde sie sich vor Nichts mehr fürchten. Zum Fenster hinausblickend, sah sie, daß der Tag schon sei; der Himmel war klar und wolkenlos, ruhig und spiegelglatt die See.

29. Juli. Uergnädigt beten Vor- pack zum applirenden npei zum ar an der ebühren zu

es - 20 Mark Strafe. § 6. Wenn sich das Mitglied einen Raufch... „Silentium!“ Ichrie nun unser Studiosus, indem er mit... „König Humbert als Patron der Bärte.“ Der... (Die letzten Drei von Waterloo.) Die „United Service... (Zehn Millionen Strafszahlung) verlangt das russische... (Ein Wunder der Uhrmacherkunst.) In Ruppiner... (Zwei Throne, zu denen sich keine Liebhaber finden.)... („Saurer Gurkenzeit.“) Wer zuerst das geflügelte Wort...

ehung, die sich sogar in Liebesliedern ausdrückt, wie Liebufr in seiner... (Das Telephon im Dienste der Medicin.) Amerikanische... (Eine Schirmsprache.) Eine Fächersprache gibt es seit... (Humor in den Bädern.) Der reiche Commerzienrath S... (Heiteres vom Tage.) Aus dem Berliner „All.“ In...

ist von Orleans! — Bedenkliches Compliment. (Auf dem... Die Hermannstädter sind, wenn die Ankündigung eines Aus...

Theater.

Die Hermannstädter sind, wenn die Ankündigung eines Aus... (Die Reise um die Erde in 80 Tagen) hat sehr gut gefallen...

Original-Telegramm.

Amsterdam, 28. Juli. (Ung. T.-E.-B.) Trotz der gestern statt...

Lotto-Ziehung

vom 28. Juli. Brunn: 50 72 12 21 85.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. Josef Sterenyi, Redacteur, von Kronstadt; August Czepes...

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn. 7. Vorstellung Donnerstag den 29. Juli: 4. Abonnement. Die Reise um die Erde in achtzig Tagen.

(Eingefendet.)

MATTONI'S EISEN-MOORSALZ aus dem Soosmoor bei Franzensbad. Bequemer Ersatz für MOORBÄDER. Mittel zur Herstellung von Stahl- und Salzbädern. Heinrich Mattoni, Franzensbad. Mattoni & Wille, Budapest.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli 1886. Ung. Goldrente 6% 106.85, 4% 106.85, Silberrente 94.80, Eisenbahn-Anleihen 154.50, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Juli 1886. Ung. Goldrente 6% 107.15, 4% 107.15, Silberrente 94.90, Eisenbahn-Anleihen 154.50, etc.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Sufarest. a) Eilzug: Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Fröh. Anfuhr in Budapest 1 Uhr 30 Min. Mittags; Abgang 2 Uhr Nachmittags. Anfuhr in Großwardein 6 Uhr 58 Min. Abends; Abgang 7 Uhr 3 Min. Abends. Anfuhr in Klausenburg 10 Uhr 28 Min. Abends. Anfuhr in Gyéres 12 Uhr 56 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 6 Min. Nachts. Anfuhr in Kocsárd 1 Uhr 49 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 1 Min. Nachts. Anfuhr in Eövis 3 Uhr 20 Min. Nachts; Abgang 3 Uhr 35 Min. Nachts. Anfuhr in Kis-Kapus 5 Uhr 30 Min. Fröh; Abgang 5 Uhr 45 Min. Fröh. Anfuhr in Schönbürg 7 Uhr 25 Min. Fröh; Abgang 7 Uhr 40 Min. Fröh. Anfuhr in Kronstadt 1 Uhr 9 Min. Mittags; Abgang 1 Uhr 55 Min. Mittags. Anfuhr in Predeal 3 Uhr 28 Min. Nachm. Anfuhr in Sufarest 9 Uhr 35 Min. Abends. - b) Eilzug: Abfahr von Kronstadt 5 Uhr 45 Min. Fröh. Anfuhr in Predeal 6 Uhr 47 Min. Fröh. Anfuhr in Sufarest 11 Uhr 45 Min. Vorm. - c) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr 20 Min. Abends. Anfuhr in Großwardein 1 Uhr 38 Min. Nachts; Abgang 1 Uhr 58 Min. Nachts. Anfuhr in Klausenburg 6 Uhr 48 Min. Fröh; Abgang 7 Uhr 3 Min. Fröh. Anfuhr in Gyéres 8 Uhr 51 Min. Fröh; Abgang 9 Uhr 36 Min. Fröh. Anfuhr in Kocsárd 9 Uhr 31 Min. Vormittags; Abgang 9 Uhr 43 Min. Vormittags. Anfuhr in Eövis 10 Uhr 44 Min. Vormittags; Abgang 10 Uhr 59 Min. Vormittags. Anfuhr in Kis-Kapus 12 Uhr 36 Min. Mittags; Abgang 1 Uhr 1 Min. Mittags. Anfuhr in Schönbürg 2 Uhr 34 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 44 Min. Nachmittags. Anfuhr in Kronstadt 7 Uhr 14 Min. Abends.

6 Uhr 30 Min. Fröh; Abgang 7 Uhr Fröh. Anfuhr in Wien 3 Uhr Nachm. - b) Eilzug: Abgang von Sufarest 4 Uhr 50 Min. Nachm. Abgang von Predeal 9 Uhr 32 Min. Nachts. Anfuhr in Kronstadt 10 Uhr 29 Min. Nachts. - c) Omnibuszug: Abgang von Sufarest 7 Uhr 30 Min. Fröh. Abgang von Predeal 1 Uhr 14 Min. Mittags. Anfuhr in Kronstadt 2 Uhr 32 Min. Nachmitt. Abgang von Kronstadt 2 Uhr 55 Min. Nachmittags. Anfuhr in Schönbürg 8 Uhr 1 Min. Abends; Abgang 8 Uhr 26 Min. Abends. Anfuhr in Kis-Kapus 10 Uhr 7 Min. Nachts; Abgang 10 Uhr 30 Min. Nachts. Anfuhr in Eövis 12 Uhr 24 Min. Nachts; Abgang 12 Uhr 41 Min. Nachts. Anfuhr in Kocsárd 2 Uhr Nachts; Abgang 2 Uhr 15 Min. Nachts. Anfuhr in Gyéres 3 Uhr 2 Min. Fröh; Abgang 3 Uhr 12 Min. Fröh. Anfuhr in Klausenburg 5 Uhr 30 Min. Fröh; Abgang 5 Uhr 45 Min. Fröh. Anfuhr in Großwardein 9 Uhr 13 Min. Fröh. Abgang 9 Uhr 18 Min. Fröh. Anfuhr in Budapest 2 Uhr 15 Min. Nachm; Abgang 2 Uhr 45 Min. Nachm. Anfuhr in Wien 8 Uhr Abends.

Maros-Bárándy 12 Uhr 35 Min. Nachm; Anfuhr in Kocsárd 3 Uhr 5 Min. Nachm. - c) Omnibuszug: Abgang von Szász-Regen 6 Uhr 10 Min. Abends. Anfuhr in Maros-Bárándy 8 Uhr Abends; Abgang 10 Uhr 30 Min. Nachts; Anfuhr in Kocsárd 1 Uhr 20 Min. Nachts. 7. Eövis-Karlsburg. a) Omnibuszug: Abgang von Eövis 11 Uhr 9 Min. Vorm; Anfuhr in Karlsburg 11 Uhr 41 Min. Vorm. - b) Personenzug: Abgang von Eövis 3 Uhr 45 Min. Fröh; Anfuhr in Karlsburg 4 Uhr 16 Min. Fröh. 8. Karlsburg-Eövis. a) Personenzug: Abgang von Karlsburg 11 Uhr 41 Min. Nachts; Anfuhr in Eövis 12 Uhr 14 Min. Nachts. - b) Omnibuszug: Abgang von Karlsburg 1 Uhr 50 Min. Mittags; Anfuhr in Eövis 2 Uhr 24 Min. Nachmittags. 9. Arad-Karlsburg. a) Personenzug: Abgang von Arad 4 Uhr 30 Min. Nachm; Anfuhr in Karlsburg 11 Uhr 31 Min. Nachts. - b) Omnibuszug: Abgang von Arad 6 Uhr 15 Min. Fröh; Anfuhr in Karlsburg 1 Uhr 41 Min. Mittags. 10. Karlsburg-Arad. a) Omnibuszug: Abgang von Karlsburg 11 Uhr 57 Min. Vorm; Anfuhr in Arad 8 Uhr 42 Min. Abends. - b) Personenzug: Abgang von Karlsburg 4 Uhr 26 Min. Fröh; Anfuhr in Arad 11 Uhr 45 Min. Vormittags. 11. Pesti-Petrozseny. a) Personenzug: Abgang von Pesti 12 Uhr 9 Min. Nachm; Anfuhr in Petrozseny 4 Uhr 23 Min. Nachmittags. - b) Omnibuszug: Abgang von Pesti 2 Uhr 41 Min. Nachmittags; Anfuhr in Petrozseny 7 Uhr 12 Min. Abends. 12. Petrozseny-Pesti. a) Omnibuszug: Abgang von Petrozseny 6 Uhr 55 Min. Fröh; Anfuhr in Pesti 11 Uhr 13 Min. Vormitt. - b) Personenzug: Abgang von Petrozseny 10 Uhr 30 Min. Mittags; Anfuhr in Pesti 1 Uhr 46 Min. Mittags. 13. Pesti-Sajba-Sunyab. Omnibuszug: Abgang von Pesti 2 Uhr 16 Min. Nachmittags; Anfuhr in Sajba-Sunyab 3 Uhr 6 Min. Nachmittags. 14. Sajba-Sunyab-Pesti. Omnibuszug: Abgang von Sajba-Sunyab 5 Uhr 10 Min. Fröh; Anfuhr in Pesti 5 Uhr 55 Min. Fröh. 15. Gyéres-Torda. a) Personenzug: Abgang von Gyéres 9 Uhr 24 Min. Vormittags; Anfuhr in Torda 9 Uhr 45 Min. Vormittags. - b) Omnibuszug: Abgang von Gyéres 4 Uhr 41 Min. Nachmittags; Anfuhr in Torda 5 Uhr 8 Min. Nachmittags. 16. Torda-Gyéres. a) Omnibuszug: Abgang von Torda 7 Uhr 56 Min. Fröh; Anfuhr in Gyéres 8 Uhr 21 Min. Fröh. - b) Personenzug: Abgang von Torda 3 Uhr 18 Min. Nachmittags; Anfuhr in Gyéres 3 Uhr 39 Min. Nachmittags.

Sz. 6341/1886.

[511] 4-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, miszerint Dr. Russu által képviselt „Albina“ takaré- és hitelintézet végrehajtának czoodi Oancea Nicolae és neje Maria végrehajtást szenvedő elleni 22 frt. 7 kr. és járulékal iránti végrehajtási ügyében 22 frt. 7 kr. ökö, ennek 1885. március 1-től járó 8% kamatai, 17 frt. 10 kr. eddigi, 9 frt. 95 kr. jelenlegi és az ezután költésgek kielégítése végett végrehajtást szenvedettek nevére czoodi 226. sz.

tjvkben A. + 1-15. r., 34, 35, 271/1, 902, 1069, 1223/1, 1663, 1673, 2671, 2716, 2829, 3020, 3271, 3283, 3359. és 1454. hr. sz. összesen 543 frtra becsült ingatlanok az 1886. évi szeptember hó 20-ik napján, délelőtt 9 órakor, Czoodon a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adani.
2. Árverezni kívánók végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kioldott kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamattal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámítani.
4. Vevő köteles, az épületeket tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsárón alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi július hó 8-án tartott üléséből.

Erzieher gesucht

auf's Land zu einem 13-jährigen Knaben, welcher in Wien die I. Gymnasial-Klasse absolviert hat und späterhin zur ungarischen Unterrichtsprache übergehen soll. Pädagogen, eventuell evang. Theologen, welche ihre Lehrfähigkeit in den Gegenständen der Mittelschule mit ungarischer und deutscher Unterrichtsprache nachweisen können, wollen sich unter schriftlicher Beilage ihrer diesbezüglichen Zeugnisse, eines kürzesten curriculum vitae bei Befamngabe ihrer Gehaltsanprüche an die in der Expedition dieses Blattes zu erfragende Adresse wenden.

Mariazeller Magentropfen. neue, bereitet in der Apotheke „Zum Schutzengel“ des Carl Brady in Kremsier (Mähren). Vorzüglich wirksames Mittel bei Nervenleiden, Magen- u. Verdauungsstörungen. Preis per Flasche 35 Kreuzer. Zu haben in allen Apotheken. Warnung: Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht u. nachgeahmt. - Zum Zerkennen d. Echtheit muss jede Flasche in ein rothen, mit obig. Schutzmarke versehenen Einballage gewickelt u. bei jeder Flasche beilieg. Gebrauchs-Anweisung ausserdem bemerkt sein, dass dieselbe I. d. Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist.

J. Danneberg, Wien, Annoncen-Expedition, ab 6. Mai 1886. I. Kumpfgasse 7. (Zugang: Schulerstraße 16, 18 oder Singerstraße 19, 21.)

Die erste ungar. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei. Franz Walser, Filiale in Klausenburg, innere Monostorgasse 12, empfiehlt Gemeinden und Unternehmern ihre neu construirten, vollkommen geruchlos arbeitenden Patent-Senkgruben-Reinigungs-Apparate mit eisernem Kesselfaß und Luftpumpe, welche die Reinigung der Senkgruben auch bei Tage gestatten. Specielle Beschreibung und Kostenplan werden über Wunsch franco eingesandt.

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert: Geräte zur FLASCHENFÜLLUNG. Wasch-Maschinen, Verkorkungs-Maschinen, Verkapselungs-Maschinen, Pipen, Heberschläuche etc. etc. Illustrierte Kataloge über ALLE Geräte, Maschinen und Materialien für Weinbau und Weinkellerwirtschaft gratis und franco. [312] 5-7

Singerstrasse 15 gold. Reichsapfel. J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien. Blutreinigung-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Recht, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahmeendung 1 fl. 10 fr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.) Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Constatmenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bekunden. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder: Leongang, am 15. Mai 18-3. Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles. Von den zu Oheim bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen behaftet durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank. Martin Deutinger. Vega, St. György, 16. Februar 1882. Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Milerere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigung-Pillen wieder hergestellt, und wenn gleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Bekannten wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie zum Wohl aller Leidenden Gebrauch zu machen und erlaube gleichzeitig wieder um Einlieferung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesisches Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener Alois Novak, Döbreggauer. Tuer Wohlgehorhen! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frohbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frohbalken ein rasches Ende bereitet, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigung-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-leiden zu beseitigen. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach hieswöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzunehmen, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich - jedoch ohne Namensnennung - Gebrauch machen wollen. Hochachtungsvoll C. v. T. Wien, 20. Februar 1881.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Flasz. 40 fr. Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleidschwächen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flasz. 20 fr. Spitzwegerich-Saft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbühen etc. 1 Flasche 50 fr. Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln. fl. 1.20. Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätzig. Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeforderte und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, als: Chinesische Toilettenseife. 1 Stück 70 fr. Pulver gegen Fusschweis. 1 Schachtel 50 fr. Pâte pectorale von George, eines der vorzüglichsten und angenehmsten Stimmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe. Eine Schachtel 50 fr. Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr. Augenessenz von Dr. Romershausen 1 Flasche 2 fl. 50 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr. Gichtfluid von Kwizda. 1 Flasche 1 fl. Franzbranntwein. 1 Flasche 60 fr. etc. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Versendung per Post bei Beträgen unter fl. 5 nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.